

Kein Einzelschicksal

Interview mit Elvira Loibl, Leiterin des Frauenwohncentrums.

Auf&Ab: Sie sind seit fast 20 Jahren in der Caritas tätig. Wie sehen sie die Entwicklung der Frauen in der Obdachlosigkeit?

Elvira Loibl: Als ich für die Caritas zu arbeiten begann, gab es kaum Einrichtungen, die auf Frauen spezialisiert waren. Mir wurde schnell klar, dass Frauen eigene Räumlichkeiten benötigen. Am Anfang stand Bewußtseinsarbeit an erster Stelle, denn früher war es nicht ersichtlich, wieviele obdachlose Frauen es gibt. Die klassische Annahme war: "Es gibt viel zu wenige obdachlose Frauen, es zahlt sich nicht aus eigene Einrichtungen für sie zu schaffen."

Durch die Zusammenarbeit mit einer anderen Organisation wurde es möglich, ein Frauentageszentrum zu eröffnen. Das Konzept ging auf und immer mehr Frauen besuchten das Zentrum. Mittlerweile hat sich das Angebot erweitert und Frauen haben nun auch in unserem Frauenwohncentrum die Möglichkeit auf einen gesicherten Wohnplatz. Aber obwohl sich viel verändert hat, gibt es noch immer zu wenig Angebote. Nach wie vor müssen Frauen nach anderen Lösungen suchen und geraten so in Abhängigkeit zu einem Mann oder einer Familie, wo sie meistens mit Gewalt konfrontiert sind.

A&A: Warum benötigen Frauen "männerlose" Einrichtungen?

EL: In gemischten Einrichtungen sind Frauen mit Mißbrauch und körperlichen Auseinandersetzungen konfrontiert. Bei 90 Männern und 10 Frauen kann man sich vorstellen, wie schwer es ist, sich durchzusetzen. Frauen sind ständig mit Musterungen und Worten konfrontiert, gegen die sie sich wehren müssen. Für Frauen, die schon unter schweren psychischen Problemen leiden, ist das eine zusätzliche, energieraubende Anstren-

gung. Eine "männerlose Einrichtung" hat viele Vorteile für obdachlose Frauen. Sie haben die Möglichkeit sich zu entfalten und müssen sich nicht ständig wehren. Es bleibt ihnen die Berührung mit dieser Angst erspart.

A&A: Was erreicht das Frauenwohncentrum, worum geht es?

EL: Es ist ganz normal, dass wir Sicherheit im Leben suchen und brauchen. Für obdachlose Frauen ist die Suche danach besonders schwierig, doch hier besteht die konkrete Möglichkeit, diese Sicherheit zu schaffen. Viele Frauen leiden unter einem von Männern ausgelösten Trauma. In unserem Frauenwohncentrum ist es besonders wichtig, dass sie in keine Situation geraten, die dieses Trauma wieder hervorruft.

Obdachlose Frauen erleben sich machtlos und als Einzelschicksal, da es wenig Angebote für sie gibt. Darum sind eigene Räumlichkeiten, wo sie sich untereinander austauschen können, wichtig. Frauen unterscheiden sich auch im Umgang mit ihrem Schicksal, ihrer Identifikation und Wahrnehmung von Männern. Gerade hier bedarf es eines besonderen Feingefühls seitens der Betreuerinnen.

A&A: Was ist der Bedarf für Frauen in Obdachlosigkeit?

EL: Es gibt noch immer zu wenig frauenorientierte Einrichtungen in Wien, obwohl der Bedarf größer wird. Die Warteliste für Wohnplätze in reinen Fraueneinrichtungen ist mittlerweile sehr lang und wird länger. Würde es mehr entsprechende Angebote geben, würden auch mehr Frauen diese Angebote nutzen!

Das Gespräch führte Pia Makarius.



Shiatsu

Seit drei Jahren bietet Heike Lindstedt Bewohnerinnen des Frauenwohncentrums ehrenamtlich Shiatsu-Stunden für je zwei Frauen pro Woche an. Shiatsu ist eine aus Japan stammende, ganzheitliche Körperarbeit. Sie wird am bekleideten Körper auf einer Matte am Boden ausgeübt. Die sanften und tief wirkenden Techniken des Shiatsu ermöglichen wohltuende Entspannung. Darüber hinaus harmonisiert Shiatsu innere Ungleichgewichte und löst tiefliegende Blockaden.

Für viele Klientinnen ist die Shiatsu-Stunde ein Geschenk, um Raum und Zeit für sich zu haben. Nach einer Behandlung fühlen sie sich wohl und entspannt. "Da hat sich was gelöst" oder "Endlich bin ich wieder beruhigt" sind häufige Rückmeldungen.

Shiatsu kann aber auch den Verarbeitungsprozess positiv begleiten, je nach dem wie sehr sich die Frauen auf die Behandlung einlassen. Dann kommt es zu einer Öffnung, die Frauen teilen Erlebtes mit. Im Energiemuster lösen sich Blockaden, was befreiend und wohltuend und für den Verarbeitungsprozess hilfreich ist.

Auch die Körper- bzw. Selbstwahrnehmung kann dadurch differenzierter werden. Die Frauen können sich besser ausdrücken, weil ihnen ihr Körper bewusster geworden ist.

Nähere Informationen:

Heike Lindstedt
Dipl. Shiatsu-Praktikerin
Obere Donaustraße 8/7, 1020 Wien
Tel. 0699/122 458 97
shiatsu@imfluss.net